

Katholische Glaubensabstimmung?

Damit befasste sich in der Sonntagsbeilage der "Kronen Zeitung" vom 9.2.2014 der Kolumnist Tassilo Wallentin.



GASTKOMMENTAR
DR. TASSILO WALLENTIN
Rechtsanwalt in Wien, beschäftigt sich mit Ethik.
tassilo.wallentin@wallentinlaw.com

Kronen Zeitung - 9. 2. 2014

Papst Franziskus überrascht stets aufs Neue: In einer weltweiten Vatikan-Umfrage durften die Mitglieder der katholischen Kirche ihre Meinung zur Sexualmoral, gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften und diversen Verboten kundtun. Das Ergebnis ist niederschmetternd für die Kirche. Doch wie demokratisch kann Religion sein?



Kann man über den Glauben abstimmen?

Dr. Wallentin lobt zuerst einmal unkonventionelle Aspekte der öffentlichen päpstlichen Auftritte, macht sich dann jedoch Sorgen über den Glauben und dessen Formbarkeit. "Auf der anderen Seite kann Religion nicht per Abstimmung in einen religiösen Multimarkt verwandelt werden und die Menschen sich nur noch dem beugen, was sie selbst über Gott und für Gott ausgedacht haben. Ein selbsterfundener Glaube könnte dem Menschen letztlich nur verbürgen und sagen, was er ohnedies selber ist und bereits weiß."

Das ist klarerweise ein Problem! Weil das ursprüngliche Christentum wurde ja auch nicht an einem Tag erfunden, sondern im Laufe von Jahrzehnten und Jahrhunderten geformt. Denn Jesus - soweit er sich als möglicherweise historisch existierende Figur rekonstruieren lässt - war eine Art Reformator. Aber nicht so wie heute die katholischen Reformen, die eine neue, eher evangelische katholische Kirche anstreben. Der Jesus scheint eine Mischung aus Piusbrüdern und "Wir sind Kirche" gewesen zu sein. Denn einerseits verteufelt er den Clan der Pharisäer, die in Wikipedia als "eine theologische, lebenspraktische und politische Schule im antiken Judentum" bezeichnet werden, während der Jesus sie als Lügner und Heuchler attackiert, das Wort "Pharisäer" ist auch in unserer Zeit immer noch ein Synonym für "Heuchler". Dem Jesus und seinen Anhängern war diese Gruppe offenbar zu lebenspraktisch und zu wenig gläubig.

Andererseits gibt's etliche Bibelstellen, wo der Jesus selbst als "lebenspraktisch" auftritt, etwa in der berühmten Szene von der Steinigung der Ehebrecherin, wo er die Steiniger auffordert, "wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein". Wiederum andererseits sah er schon in einem lüsternen Blick einen Ehebruch¹. Oder in Frage des Sabbat: an diesem Tag herrschte striktes Arbeitsverbot, bei einem Verstoß dagegen drohte die Todesstrafe - Jesus sagte ganz pragmatisch, der Sabbat sei für den Menschen und nicht der Mensch für den Sabbat da². Und noch einmal andererseits: Jesus soll verkündet haben, er sei gekommen, um das Gesetz zu erfüllen³.

Dann hat er es aber doch wieder geändert, etwa durch die Einführung der "Feindesliebe"⁴. Was zwar gar nichts bewirkt hat, die hochberühmte katholische Kirche hat in ihrer gesamten Geschichte kein einziges Mal einen Feind geliebt. Aber sonntags redet sie gern davon.

¹ Mt 5,27-29 Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst nicht die Ehe brechen. Ich aber sage euch: Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen. Wenn dich dein rechtes Auge zum Bösen verführt, dann reiße es aus und wirf es weg! Denn es ist besser für dich, dass eines deiner Glieder verloren geht, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird.

² Mk 2,27 Und Jesus fügte hinzu: Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat.

³ Mt 5,17-18: Denkt nicht, ich sei gekommen, um das Gesetz und die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen. Amen, das sage ich euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird auch nicht der kleinste Buchstabe des Gesetzes vergehen, bevor nicht alles geschehen ist.

⁴ Mt 5,43-44 Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen,

Aber nachdem der Jesus ja nicht sehr lange als Prediger unterwegs gewesen sein dürfte, hat er selber direkt nicht viel bewirkt, seine Anhänger haben sich jedenfalls danach einen eigenen Glauben zurechtgebastelt und zum Beispiel das jesuische Verlangen ignorierten, nur zu Juden zu predigen⁵, sie traktieren mit der im Laufe der Zeit gebastelten Lehre bis heute die ganze Menschheit.

Aus dem toten oder sonst wie abhanden gekommenen Jesus bastelten seine Anhänger zuerst einmal einen Messias, der das jüdische Volk befreien hätte sollen. Dazu wurden Verse eingefügt, welche die für den Messias notwendige Abkunft nachwiesen: der Messias musste aus Bethlehem⁶ kommen und aus dem Hause David stammen⁷. Aber die Abstammungslinie des Jesus über Josef war in der Folge der weiteren Entwicklung der Christenlehre sinnlos, weil Jesus dann zum "Gottessohn" befördert wurde und der Josef aus dem Stammbaum gar nimmer sein Vater war.

Das hier nur kurz zusammengefasst wie Christenlehre schon in ihrer Anfangsphase hin und her gebogen wurde. Anfangs hat bestimmt niemand darüber abgestimmt. Die "Heilige Schrift" des Christentums wurde erst im 4. Jahrhundert nach vielen Diskussionen und Streitereien endgültig festgelegt. Die dritte Synode von Karthago legte im Jahre 397 den noch heute gültigen Kanon⁸ fest (46 Schriften aus dem Alten, 27 aus den Neuen Testament) und verbot, andere Schriften im Gottesdienst als göttliche Schriften zu lesen.

Es fanden also in den Anfangszeiten durchaus Diskussionen und Abstimmungen über die christkatholische Religion statt. Herr Wallentin braucht sich keine Sorge machen, dass das was Neues wäre. Es ist bloß durch die im 4. Jahrhundert erfolgte Erlangung der Macht als einzige Staatsreligion danach nicht mehr üblich gewesen, Diskussionen überhaupt zuzulassen. Bis sich die Protestanten schließlich von der einbetonierten katholischen Kirche spalteten.

Und heute hat man es geschafft, das es eben zwei Dinge gibt: die katholische Lehre und das wirkliche Leben. Das hat es zwar immer gegeben, aber heute richtet sich auch die übergroße Mehrheit der katholischen Kirchenmitglieder nach dem wirklichen Leben und nicht nach katholischen Meinungen aus Altertum und Mittelalter.

Wallentin setzt jedenfalls so fort: "Ein Christentum solcher Art würde rasch zu einer verzichtbaren Institution verkommen."

Damit hat er tendenziell recht, wie sich an der protestantischen Realität zeigt, denn der Glaubensschwund ist in den aufgeklärten Ländern bei den Evangelischen deutlich größer als bei den Katholischen. Aber auch die katholische Religion ist längst zu einer verzichtbaren Institution geworden, weil sich eben auch die katholischen Kirchenmitglieder weitgehend nimmer um die verkündeten katholischen Lebensgrundsätze kümmern. Der Lebensalltag ist beim Großteil der Kirchenmitglieder auch nicht anders als bei Areligiösen.

Dann wird Wallentin unfreiwillig komisch: "Die 'Modernisierung' ist gerade in der katholischen Kirche besonders heikel: Denn das Christentum ist die einzige Religion, die lehrt, dass 'Gott als Mensch unter uns gelebt hat'. Jesus war demnach weder ein Erleuchteter (Buddhismus) noch ein Prophet (Islam, Judentum) noch eine andere Offenbarungsgestalt, sondern der Sohn Gottes und damit Gott selbst. Es liegt daher auf der Hand, dass nicht nur alles, was Jesus gesagt, getan oder unterlassen hat, sondern auch jedes von ihm gesetzte (noch so kleine) Zeichen oder Symbol und seine Art zu leben und zu sterben im Glauben die Wirkung eines unabänderlichen Gesetzes hat."

Wenn das wirklich so wäre, warum hat man dann vier Jahrhunderte gebraucht, den Schriftenkanon festzulegen? Und die einzige Religion, die einen Gott unter Menschen leben lässt, ist das Christentum natürlich auch nicht! Z.B. wurde der mit dem Christentum konkurrierende Gottessohn Mithras ebenfalls von seinem Vatergott ausgeschiedet, um die Welt zu retten. Er hat sie auch nicht gerettet. Und Zeus hat als Stier auf Erden Frauen gejagt.

Und zur Unabänderlichkeit: Bis zum 2. Vatikanum war es z.B. eine unabänderliche Vorschrift, dass die Kommunion nicht ohne vorherige Beichte & und Reue empfangen werden durfte. Danach durfte der "Leib des Herrn" auch ungebeichtet konsumiert werden, man musste sich nur keiner "schweren Sünde" bewusst sein und für die üblichen "lässlichen Sünden" "Reue erwecken". Und Homosexuelle richtet man auch schon längere Zeit nimmer hin, obwohl es Gottvater befohlen hatte und Gottsohn Jesus die entsprechenden Paragraphen⁹ nicht abgeänderte.

⁵ Z.B. steht im Neuen Testament, dass er die Bitte einer Heidin nach Heilung ihres Kindes zurückwies, Mt 15,24: "Er antwortete: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt." Erst als sich die Frau selber zur Hündin degradiert, lässt er sich herab, auch einer Nichtjüdin zu helfen, wie sich aus den weiteren Versen ergibt, Mt 15,25-28: "Doch die Frau kam, fiel vor ihm nieder und sagte: Herr, hilf mir! Er erwiderte: Es ist nicht recht, das Brot den Kindern wegzunehmen und den Hunden vorzuwerfen. Da entgegnete sie: Ja, du hast recht, Herr! Aber selbst die Hunde bekommen von den Brotresten, die vom Tisch ihrer Herren fallen. Darauf antwortete ihr Jesus: Frau, dein Glaube ist groß. Was du willst, soll geschehen. Und von dieser Stunde an war ihre Tochter geheilt."

⁶ Lk 2,4 So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Bethlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids.

⁷ Mt 1,1 Stammbaum Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams: (...) Mt 1,16 Jakob war der Vater von Josef, dem Mann Marias; von ihr wurde Jesus geboren, der der Messias genannt wird.

⁸ Kanon: Sammelbezeichnung für die für einen Bereich gültigen Regeln und Grundsätze

⁹ 3.Mose 20,13: Schläft einer mit einem Mann, wie man mit einer Frau schläft, dann haben sie eine Gräueltat begangen; beide werden mit dem Tod bestraft; ihr Blut soll auf sie kommen.

Wallentin schreibt selber zum Verhältnis zwischen der Kirche und ihren Mitgliedern: "Fest steht, dass sehr vielen die Kirche zu rückständig, zu mittelalterlich und zu welt- und lebensfeindlich erscheint."

Aber: "Die außerordentlich schwierige Aufgabe der Glaubenshüter besteht nunmehr darin, herauszufiltern, was auf Jesus, also Gott selbst, bezogen ist oder zum Ballast einer 2000-jährigen Kirchengeschichte mit allen ihren Höhen und Tiefen gehört. Und das festzustellen, birgt eine fast nicht zu schulternde Verantwortung. Es ist die Entscheidung über eine Wahrheit, die größer ist als man selbst."

Für Nichtreligiöse ist jedweder Religionsinhalt sinnloser Ballast. Und eine Wahrheit, die größer ist als man selbst, ist Religion schon gar nicht. Aber ein katholischer Papst könnte das durchaus so empfinden, dass er etwaige Reformen so abführen müsste, dass sein Gott dadurch nicht zensiert oder umgemodelt wird.

Da aber frühere substanzielle Glaubensinhalte wie die ewige Verdammnis¹⁰ für schwere Sünder und Ungläubige heutzutage mehr oder minder vollständig aus der katholischen Glaubenslehre entfernt wurden, das heißt, in der Bibel stehen sie noch, aber sie werden kaum mehr gepredigt und die Kirchenmitglieder werden nur noch selten damit konfrontiert, lassen sich auch andere Glaubensschwerpunkte anders interpretieren. So hat der deutsche Bischof Ackermann vor kurzem angeregt¹¹, vorehelichen Geschlechtsverkehr und Geschlechtsverkehr in einer nicht-katholischen Ehe nicht mehr als Todsünde, sondern als lässliche Sünde zu bewerten, bzw. diesen Bereich dem Gewissen der Kirchenmitglieder zuzuordnen, so wie das beispielsweise die Bischofskonferenzen in Deutschland und Österreich in Sachen des päpstlichen Verhüteli-Verbotes¹² von 1968 getan hatten.

Der Zölibat ist nie ein religiös-biblich verordnetes Eheverbot für Priester gewesen, in den Schriften des Apostel Paulus heißt es sogar, dass Bischöfe¹³ verheiratet sein sollten und einen ordentlichen Familienhaushalt zu führen hätten. Auf dieser Homepage wurde der Zusammenhang zwischen Zölibat und dem dafür von der Kirchenhierarchie herangezogene Bibeltext ja schon oft vorgeführt. Der Zölibat wurde erst in der Zeit des Aufstieges des mittelalterlichen Feudalismus eingeführt, um Feudalstrukturen auf den unteren und mittleren Ebenen der katholischen Kirche zu verhindern, also die Vererbbarkeit von Pfarren und Diözesen zu unterbinden und dadurch die absolutistische Macht des Papstes zu sichern. In der als Argument verwendeten Bibelstelle heißt es, "wer es fassen kann, der fasse es". Gemeint ist damit die Ehelosigkeit, für die im Evangeliumstext als Voraussetzung jedoch die Kastration¹⁴ (!) angeführt wurde.

Die Änderung der Haltung zur Ehescheidung wäre für die katholische Kirche natürlich ein großer Umbruch, aber auch unter Beachtung des diesbezüglichen Bibeltextes¹⁵ möglich. Weil die Juden, die Protestanten und die Orthodoxen kennen die Ehescheidung. Diese Bibelstelle lässt sich offenbar verschieden auslegen. Die Orthodoxen argumentieren, Jesus hätte bloß vor Hartherzigkeit gewarnt, aber die Gebote von Gott Vater nicht aufgehoben, die Protestanten haben gar kein Ehesakrament, obwohl sie dieselbe Bibel verwenden. Und die Ehescheidung wegen Ehebruchs hat nicht der katholische Jesus, sondern nur die katholische Kirche ausgeschlossen.

Das heißt, es wäre durchaus möglich, die katholische Religion etwas mehr an die gelebte Realität der katholischen Kirchenmitglieder anzupassen, ohne dass das ganze Lehrgebäude einstürzen müsste. Aber ob so eine Reform der katholischen Kirche durch das damit entstehende größere Ausmaß an Unverbindlichkeit mehr schaden oder nützen würde, bleibt unbestimmt. **Für unsereinen hätte es aber bestimmt einen gewissen Unterhaltungswert...**

¹⁰ Siehe z.B.: Mt25,31ff: "Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm zusammengerufen werden, und er wird sie scheiden wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Böcke aber zur Linken (...) Dann wird er sich auch an die linke Seite wenden und ihnen sagen: "Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist." Und sie werden weggehen und die ewige Strafe erhalten, die Gerechten aber das ewige Leben."

¹¹ Siehe <http://www.atheisten-info.at/infos/info1797.html>

¹² Papst Paul VI., Enzyklika "Humanae Vitae", diese Enzyklika wurde zwar nicht wörtlich, aber defakto durch die "Königsteiner Erklärung" bzw. die "Mariatroster Erklärung" in Deutschland und Österreich außer Kraft gesetzt, indem die Bildung des Gewissens der Eheleute in den Vordergrund gestellt wurde. Was anderes blieb den Bischöfen wohl gar nicht übrig, weil sich die Leute ja sowieso nicht um dieses extrem weltfremde päpstliche Verbot gekümmert hätten.

¹³ 1 Tim 3,2-5: Deshalb soll der Bischof ein Mann ohne Tadel sein, nur einmal verheiratet, nüchtern, besonnen, von würdiger Haltung, gastfreundlich, fähig zu lehren; er sei kein Trinker und kein gewalttätiger Mensch, sondern rücksichtsvoll; er sei nicht streitsüchtig und nicht geldgierig. Er soll ein guter Familienvater sein und seine Kinder zu Gehorsam und allem Anstand erziehen. Wer seinem eigenen Hauswesen nicht vorstehen kann, wie soll der für die Kirche Gottes sorgen?

¹⁴ Mt 19,11-12 Jesus sagte zu ihnen: Nicht alle können dieses Wort erfassen, sondern nur die, denen es gegeben ist. Denn es sind etliche verschnitten, die sind aus Mutterleibe so geboren; und es sind etliche von Menschen verschnitten; und es sind etliche verschnitten, die sich selbst verschnitten haben um des Himmelreiches willen. Wer es fassen kann, der fasse es.

¹⁵ Mt 19,3-9: Da kamen Pharisäer zu ihm, die ihm eine Falle stellen wollten, und fragten: Darf man seine Frau aus jedem beliebigen Grund aus der Ehe entlassen? Er antwortete: Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer die Menschen am Anfang als Mann und Frau geschaffen hat und dass er gesagt hat: Darum wird der Mann Vater und Mutter verlassen und sich an seine Frau binden und die zwei werden ein Fleisch sein? Sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. Was aber Gott verbunden hat, das darf der Mensch nicht trennen. Da sagten sie zu ihm: Wozu hat dann Mose vorgeschrieben, dass man der Frau eine Scheidungsurkunde geben muss, wenn man sich trennen will? Er antwortete: Nur weil ihr so hartherzig seid, hat Mose euch erlaubt, eure Frauen aus der Ehe zu entlassen. Am Anfang war das nicht so. Ich sage euch: Wer seine Frau entlässt, obwohl kein Fall von Unzucht vorliegt, und eine andere heiratet, der begeht Ehebruch.